



Mitglieder der Eisenbahner-Gewerkschaft Transnet sind in Quelle für langjährige Treue ausgezeichnet worden. Die Ehrung begleiteten Organisationssekretär Johannes Houben (links), Gewerkschaftssekretär Alfons Kleine (rechts), Bürgermeister Horst Grube (Vierter von rechts) sowie DGB-Regionalvorsitzender Roland Engels (Elfter von rechts). Foto: Markus Poch

## »Arbeitszeiten und Gehälter verbessern«

Gewerkschaft Transnet ehrt langjährige Mitglieder – auch Rentenerhöhungen ein Thema

Bielefeld (mp). Mit Urkunden und Uhrengeschenken hat die Eisenbahner-Gewerkschaft Transnet 61 langjährige Mitglieder für ihre Treue ausgezeichnet.

Knapp die Hälfte der Jubilare kam ins Hotel Büscher, um sich die Auszeichnungen abzuholen. Nach Grüßen des Bürgermeisters Horst Grube und des Regionalvorsitzen-

den des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DBG), Roland Engels, richtete Transnet-Organisationssekretär Johannes Houben das Wort an die verdienten Eisenbahner: »Die Bahn vermeldet Rekordgewinne. Es gibt keinen Grund, die Beschäftigten nicht ordentlich daran teilhaben zu lassen«, sagte er optimistisch. Neben der Erhöhung der Gehälter wolle Transnet auch eine Verbesserung der Arbeitszeiten erreichen. Houben: »Und auch

für Rentenerhöhungen setzen wir uns weiter ein.«

Für 60-jährige Treue ehrte er Karl Abel, Max Bogner, Eduard Budde, Kurt Cegelski, Adolf Edler, Gerhard Eschrig, Alwin Finzel, Erhard Gottschling, Heinz Gregor, Günter Henke, Gerd Hofmeister, Hermann Isenbort, Wilfried Kehne, Horst Klöpping, Günther Kokocinski, Bruno Kracht, Erich Krumme, Erich Meier, Gerhard Möller, Horst Mügge, Wilhelm Nie-

haus, Hugo Pollmüller, Karl-Heinz Ruthmann, Horst Scherning, August Schröder, Heinz Tacke, Adam Volk, Ernst Welsche, Helmut Wienecke.

Seit 50 Jahren dabei sind Horst Badinski, Heinrich Bürger, Rudi Gensler, Rolf Hildebrandt, Hans-Jürgen Holeczek, Walter Hose, Sieghard Hüdepohl, Helmut Klingenberg, Manfred Korte, Anton Rulle, Ulrich Schmidt, Karl-Heinz Schöning, Karl-Heinz Senkel,

Günter Steiner, Helmut Stiesch, Horst Wendt, Heinz Wietelmann.

Seit 40 Jahren dabei sind Friedrich Blum, Rudolf Brunke, Franz-Josef Dunker, Eberhard Gnüchtel, Günter Hanke, Eberhard Hoffmann, Frirt Hoppe, Günter Kieweg, Heinrich Schneider, Heinrich Stuckstette.

Seit 25 Jahren in der Gewerkschaft: Hans-Ulrich Beckschewe, Waltraus Gurok, Jörg Meyer, Peter Schirmer, Sabine Weisheit-Fahr.

## Rechenschwäche wird oft zu spät erkannt

Lehrerfortbildung in der Grundschule Milse

Bielefeld (WB). Was fehlt einem Kind, das in der Grundschule nur mit Fingern und Eselsbrücken rechnen kann, das ständig Hände und Füße zu Hilfe nimmt und seine Eltern und Lehrer zur Verzweiflung bringt?

»Rechnen ist doch kinderleicht, streng dich an, du musst mehr üben«, hören rechenschwache Kinder tagaus, tagein, in einem ständigen Teufelskreis zwischen Schule und Elternhaus. »Doch wer 9 + 7 mit den Fingern zusammen zählen muss, ist weder dumm und schon gar nicht faul«, sagt Hans-Joachim Lukow, Leiter des Zentrums für angewandte Lernforschung aus Osnabrück, im Rahmen einer ganztägigen Lehrerfortbildung in der Grundschule Milse.

Der Informationsbedarf bei den Pädagogen war groß, als es an diesem Tag ausschließlich um die Rechenschwäche bei Kindern und deren Problematiken in der Schule und deren Förderungsmöglichkeiten ging. »Wir haben diese Fortbildung durchgeführt, um erstens Kinder, die mit dieser Problematik auffallen, frühzeitig zu erkennen und wichtige Anhaltspunkte zu bekommen, und um im zweiten Schritt rechtzeitig



Rechnen mit den Fingern ist kein Zeichen von Faulheit oder Dummheit.

der Rechenschwäche entgegen wirken zu können. So konnten wir unser Spektrum im Bereich Diagnostik und Frühförderung von Rechenschwächen noch erweitern«, sagt Dennis Grünkemeier, Konrektor der Grundschule Milse.

Nach Schätzungen von Experten haben in Deutschland vier bis sechs Prozent der Kinder und Jugendlichen ernsthafte Probleme beim Rechnen. Rechnen zu können ist für das Lernen und das erfolg-

reiche Weiter-Lernen und damit für die Teilhabe am Leben in unserer Gesellschaft aber unerlässliche Voraussetzung.

Der Zeitraum zwischen dem Anfangsverdacht und der Diagnose ist in der Regel viel zu lang und die Dyskalkulie wird nach Expertenmeinung oftmals viel zu spät festgestellt. Das bedeutet verschwendete Jahre von Frust, Ungewissheit und verpassten Chancen für diese Kinder. In der Grundschulzeit sollte die wichtige Weichenstellung gelegt werden.

»Dabei sind die rechtzeitige Förderung in der Schule und die Durchführung einer Lerntherapie bei rechenschwachen Kindern für den Erfolg in der Schule und im späteren Beruf von großer Bedeutung und entscheidend für die Entwicklung eines Kindes«, sagt Hans-Joachim Lukow.

Wer den Zugang zu den Zahlen nicht findet, kann nicht die Stufen der Mathematikleiter erklimmen. Und wer das Dividieren nicht beherrscht, wird spätestens an der Bruchrechnung scheitern.

»Kindern mit einer Rechenschwäche ist dieser Zugang zur Mathematik nicht gelungen. Sie entwickeln oft eigene Regeln und Hilfsstrategien, damit sie in der Schule nicht völlig im Chaos dastehen. Diesen Strategien fehlt jedoch das Fundament, ein inhaltliches

Verständnis der Zahlen und darüber, dass Zahlen Repräsentanten von Mengen sind«, so Lukow. »Für uns ist es wichtig, möglichst früh die Probleme der Schüler zu erkennen, daher haben uns die vielen diagnostischen Hinweise besonders für die Klasse 1 gefreut. Alle Hinweise wie wir den Unterricht anders gestalten können, waren auf unsere Praxis abgestimmt,« so eine teilnehmende Lehrerin.

Eine rechtzeitige und gezielte Förderung hilft diesen Kindern, den Teufelskreis von schlechten Leistungen, Frust, Angst und Kummer zu durchbrechen, damit das Rechnen für Kinder nicht zur Tortur wird.

Weitere Informationen im Internet unter:

@ www.arbeitskreis-lernforschung.de



## Usbekische Delegation zum Informationsbesuch in Bethel

Eine sechsköpfige usbekische Delegation mit Vertretern aus Ministerien, Behindertenhilfe und Interessenverbänden besuchte jetzt verschiedene Einrichtungen der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel. Bei ihrem fünf-tägigen Aufenthalt holten sich die Experten Anregungen für den Aufbau von Betreuungsangeboten für behinderte Menschen in dem zentralasiatischen

Land. Zum Programm gehörte auch ein Gespräch mit der NRW-Landesbeauftragten für die Belange der Menschen mit Behinderung Angelika Gemkow (vorne, 2. v. l.) im Freizeit- und Kulturzentrum Neue Schmiede in Bethel. Die Delegation übergab Gemkow einen »Tuppi« - die landestypische Kopfbedeckung für Frauen.



## Eine Lesung für die begeisterte Klassenlehrerin

Mit einer besonderen Lesung im Antiquariat Eva Mönkemöller an der Jollenbecker Straße haben ehemalige Schülerinnen und Schüler des Ratsgymnasiums am Mittwoch ihre frühere Deutsch- und Musiklehrerin Dietlind Leiser (Dritte von links) gewürdigt und hoch leben lassen: Tini Deppermann, Karl-Friedrich Hutter, Claudia von Wallenberg, Hartmut

Friedrich, Eva Mönkemöller, Cornelia Bitter und Susanne Kappellmann (von links) wollten sich auf diese Weise bei ihrer Klassenlehrerin bedanken: Die hat es verstanden, bei ihnen in den ersten Gymnasialjahren nachhaltig die Freude an Texten und Literatur zu wecken. Dietlind Leiser ist erst kürzlich in den Ruhestand versetzt worden.

## Mader & Peters ganz vorne dabei

Bielefeld (WB). Die Bielefelder Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Mader & Peters, erst 2005 gegründet, gehört zu den Top 3 in Deutschland: In der Lünendonk-Studie 2008 über die führenden Wirtschaftsprüfungsnetzwerke mit unabhängigen Mitgliedsunternehmen belegte die Moore Stephens Deutschland AG, Berlin, mit 1000 Mitarbeitern und einem Inlandsumsatz von 100 Millionen Euro den zweiten Rang nach der Grant Thornton GmbH, Hamburg (126 Millionen). Mader & Peters ist Mitglied von Moore Stephens.

## Förderprogramme für Mittelstand

Bielefeld (WB). Über öffentliche Förderprogramme für den Mittelstand informiert die Industrie- und Handelskammer (IHK) am Montag, 24. November, in der Elsa-Brandström-Straße. Von 16 bis 18 Uhr stellen Experten der NRW-Bank, der KfW Mittelstandsbank und der Bürgschaftsbank NRW die verschiedenen Programme und vor allem die Neuerungen vor, die es seit diesem Jahr gibt und die eine Ausweitung der Fördergebiete beinhalten. Ziel ist, die öffentlichen Finanzierungen noch individueller am Kapitalbedarf der Unternehmen auszurichten. Claudia Rieke, Telefon 0521/554-226, Email c.rieko@bielefeld.ihk.de, erteilt nähere Informationen und nimmt Anmeldungen entgegen.

## SO ERKENNT MAN RECHENSCHWÄCHE

### In der Schule

- Das Kind rechnet Aufgaben zählend.
- Das Kind kann nur mit Anschauungsmaterial rechnen.
- Das Kind rechnet nach einem Schema. Verändert sich die Aufgabenstellung, weiß es nicht mehr, was es tun soll.
- Üben nützt überhaupt nichts. Heute Gelerntes ist in ein paar Tagen wieder vergessen.

### Im Alltag

- Das Kind klagt über Bauch- oder Kopfschmerzen, oder es

klagt über Übelkeit.

- Das Kind hat Probleme im Umgang mit Geld, mit der Zeit.
- Das Kind wird ängstlich und anhänglich - oder aggressiv.

### Beim Lernen

- Das Kind blockt ab, wenn es um Mathematik geht.
- Das Erledigen der Mathematik-Hausaufgaben nimmt im Vergleich ungewöhnlich viel Zeit in Anspruch.
- Das Kind sucht verzweifelt nach einem Schema. Wechselt der Aufgabentyp, weiß es nicht mehr, was es machen soll.